

- [Kontakt](#)



Daten absenden

[options](#)

« [“Ach was muss man oft von bösen ... | Aktuell | Saisonfinale und -eröffnung](#) »

## Chronoswiss 2009

Von Administrator | 07. 01. 2010

Ein **Gastbeitrag** von Gregor:

**ChronoswissClassics 2009 mit Gummiboot und Sirofly**



Wer sich rar macht, ist interessanter. So macht es die Chronoswiss Classics, die nur jedes zweite Jahr stattfindet. 2007 haben Jens (als Automobilist) und ich (als Segler) die Kombinationswertung dieser Oldtimer-Gleichmäßigkeits-Rallye und Oldtimer-Segelregatta gewonnen. Dieses Jahr hatte Jens andere Verpflichtungen, er ließ mir aber (Megadank!) sein MG B "Gummiboot", damit ich mit meinem lieben Freund Ralf auch dieses Jahr teilnehmen konnte. An eine Titelverteidigung war von Anfang an nie zu denken, da Ralf als Ex-Daimler Mitarbeiter zwar Benzin im Blut hat, aber in seinem Leben noch nie (freiwillig) durch eine Lichtschranke gefahren ist.



Wir waren angeblich die einzigen, die als Kombinierer gemeldet hatten. Noch ein weiteres Auto hatte wohl in der Meldung sein Kreuz bei "Nautomobilität" gesetzt, aber kein Segler, der damit hätte kombiniert werden können. Damit hat sich die ursprüngliche Idee der Veranstaltung, die Oldtimer des Segelns und die Oldtimer auf vier Rädern respektive deren Besitzer einander näher zu bringen, dieses Jahr leider etwas ad absurdum geführt. Theoretisch hätten wir dieses Jahr die Chronoswiss Uhren, die ja auf die Kombinationswertung ausgeschrieben waren, schon mit der Meldung gewonnen gehabt! Das hat das Organisationskomitee nach Meldeeingang natürlich unterbunden und flugs die beiden Uhren getrennt vergeben: Eine für

den besten Gleichmäßigkeitsfahrer auf der Straße und einen für den besten Segler. Für uns, die wir an der kombinierten Teilnahme festhalten wollten, ergab sich das Problem: Für den Samstag hatten wir plötzlich doppelt gemeldet. Da ich zur Segelwertung mit meinem eigenen, erst Tage zuvor erworbenen Drachen (Baujahr 1979) gemeldet hatte, entschieden wir uns, am Samstag zu segeln und bei der Rallye nur am Freitag teilzunehmen.



Donnerstagabend führte uns Jens noch an einem lauen Biergartenabend zumindest theoretisch in die Weihen des Lichtschrankenfahrens ein. Wir waren schon ganz heiß – und kapierten dann bei Erhalt des Roadbooks am Freitagvormittag, dass Freitag eh noch keine Lichtschranken dran waren. Die Wertungsprüfungen der sportlichen Ausfahrt waren alle erst für Samstag angesetzt. Am Freitag gab es nur Durchfahrtskontrollen auf der Fahrt von Starnberg nach Telfs in Tirol und ein paar seichte Fragen, die wir z.T. wirklich nicht richtig beantworten konnten (“70” auf die Frage “Wie schnell durften Sie die letzte Ortsdurchfahrt passieren?” war wohl doch falsch. Wir fragten uns eher: “Welche Ortsdurchfahrt?”).



Das Abfahren der “Chinesenzeichen” war ganz witzig, streckenweise sind wir aber einfach nach ebenfalls im Roadbook mitgelieferter Karte gefahren (Am Abend an der Bar fragt mich Ralf in einem Tal des allgemeinen Stimmengewirr plötzlich ganz laut: “Wie Navi?”) – nur die Durchfahrtskontrollen darf man halt nicht übersehen. Das Gummiboot übrigens fährt sich richtig Spaßig, schnurrt wie ein Katze, atemberaubende 80 auf der Landstraße – die Spitzengeschwindigkeit von 170, die Jens auf seiner Website angibt, ist maßlos übertrieben (etwa so eine Werksangabe wie der Durchschnittsverbrauch manch neuer Modelle gewisser Hersteller ;o). Aber offen Fahren ist Pflicht, wie uns Jens mit auf den Weg gegeben hat, und daran haben wir uns gehalten, auch Samstag früh morgens, als wir schnell auf direktem Weg von Telfs nach Tutzing zurückgedüst sind, um am Segelwettbewerb teilzunehmen.

Das InterAlpenhotel in Telfs war übrigens sehr nett, die Suite so groß wie meine Dreizimmerwohnung in München. Mit unseren zufälligen Tischgenossen, Rallye-Ehepaare Lange und Thalacker aus Hamburg, haben wir einen sehr lustigen Abend verbracht – liebe Grüße von Ralf und Gregor an dieser Stelle!



Samstag war dann Drachenwetter. Der Segelwettbewerb sah eine Langstrecke auf dem Starnberger See vor, zwei Mal von Tutzing zur Roseninsel, nach Ammerland, nach Bernried und wieder nach Tutzing. Am Start war ich ca. zwei Sekunden zu spät und haderte mit mir, der doch zwei Jahren zuvor mit Nullstart gewonnen hatte und jetzt auch mit dem eigenen Schiff eine gute Performance zeigen wollte. Dass dieser Start, der noch nicht als "Genauigkeitsprüfung" zählte sondern nur als Übung zu verstehen war (erst die beiden Starts am Sonntag wurden als "Genauigkeitsprüfung" gewertet) meine mit Abstand beste Leistung des Wochenendes werden sollte, konnte ich in den zwei Sekunden noch nicht ahnen. Die Langstrecke selbst hat riesigen Spaß gemacht, einfach schon weil mit ca. 4 Beaufort Windstärke perfekte Bedingungen zum Segeln mit dem Drachen herrschten. Ich kapierte zwar erst zu spät, dass der Wind nicht wie sonst üblich unter der Roseninsel nach links tendierte, sondern bei diesem diesigen Wetter auf dem See draußen eher nach Ost drehte, wo mich der zweite teilnehmende Drachen auf dem ersten Bahnschenkel zur Roseninsel gleich mal überholte. Ein Tutzinger meinte hinterher: "Der Schlechtwetter-Ostwind gehorcht anderen Gesetzen als bei schönem Wetter". Hm. Ich wusste nicht, dass es einen "Schlechtwetter-Ostwind" gibt, bei uns zuhause auf dem Ammersee haben wir Ostwind nur bei schönem Wetter. Den Rest der drei Stunden konnte ich immerhin den Abstand zu ihm noch einmal verkürzen und in der Gesamtwertung Sechster der Wettfahrt werden – da war eigentlich noch alles offen.

Der Samstagabend im Undosa in Starnberg war legendär. Die Veranstalter hatten aus der Abendveranstaltung vor zwei Jahren gelernt, dass man eine Gala nicht durch stundenlange Siegerehrungen vermässeln darf. Damals war nach einem wirklich feinen Fresserchen der Abend effektiv beendet gewesen. Dieses Jahr gelobte man Besserung: Keine Siegerehrung. Dafür gab's eine Tombola. Die war so schlecht, dass es schon wieder gut war. Wir saßen mit zwei Herren mit Sponsorenhintergrund am Tisch, die ich lieber nicht explizit nennen möchte, da ich lieber den großen Spaß erwähne, den wir mit ihren bissigen Kommentaren hatten. Die beiden wissen, dass sie gemeint sind, hiermit viele Grüße. Wir hatten unseren Spaß, diese durchgeknallte Schauspielerin (deren Namen ich lieber auch nicht nenne) dabei zu verfolgen, wie sie Taschenlampen und sich selbst versteigerte und am Ende auch noch die gute teure Chronoswiss-Uhr auf der Bühne fallen lies – wir lagen buchstäblich unter dem Tisch. Auf der Bühne fand ein Gruselkabinett statt, das dem Ansinnen, ein "Vor-Oktoberfest-Abend" zu sein, alle Ehre machte.



Am Sonntag wurde wieder gesegelt, allerdings diesmal ohne Wind. Dass auch das geht, haben die Mitstreiter bewiesen, ich nicht.

Wie das beim Segeln so ist: Es war schon ca. 90 Sekunden vor meinem Start klar, dass es schlimm wird. Zwei Minuten vor meinem Start war noch etwas Wind, mit dem man gut hätte steuern können. Doch plötzlich ließ der Wind komplett aus und wir versuchten 90 Sekunden lang nichts anderes als so schnell wie möglich an die Linie zu kommen. Aus den 90 wurden 110 Sekunden, und jegliche Chance auf die Uhr war verflogen. Doch es sollte noch schlimmer kommen. In der Wettfahrt konnte ich wieder den einen weiteren Drachen, der genau eine Minute (d.h. tatsächlich nur 40 Sekunden) nach mir startete, nicht halten. An meine vielen Fehler möchte ich mich gar nicht erinnern, die ganze Wettfahrt war von akutem Windmangel geprägt und wieder "wie das beim Segeln so ist": das ist anstrengender (für die Nerven), als wenn es richtig weht.

Den Start zur dritten Wettfahrt schließlich habe ich dann komplett vermasselt, immerhin ging es jetzt "nur" noch um die Ehre. Ich weiß bis heute nicht, ob ich viel zu früh oder viel zu spät über die Linie kam, ich weiß nur, dass ich ca. eine Minute in etwa auf der Linie stand mit "stehender Luft" um mich herum. Das entschuldigt nicht, dass ich offensichtlich bei den Bedingungen nicht segeln kann, denn die anderen konnten es ja schließlich schon. Dass ich als Titelverteidiger in der Gesamtwertung effektiv Vorletzter wurde war nichts anderes als ziemlich peinlich. Mein Freund Ralf, der aus irgendeinem Grund angeblich auch am Sonntag seinen Spaß hatte, meinte beim Abschied vor seiner Rückreise ins weit entfernte Saarland noch: "Weißt Du, Gregor, Dreizehnter von Vierzehn zu werden, das ist eigentlich gar nicht so schlimm; Schließlich kennt mir hier ja keiner". Es ist doch immer gut, wenn man gute Freunde hat.

Den Veranstaltern der Chronoswiss Classics, allen voran Andal Listl und Florian Georgii, gebührt auf jeden Fall auch dieses Jahr großer Dank für ein wirklich einzigartiges, entspanntes Wochenende in durchwegs angenehmer Gesellschaft und sportlichen Mitstreitern – das gilt sowohl für die Traditionsklassensegler als auch für alle Oldtimerfahrer, die wir kennen lernen durften.

**Kategorien:** [Chronoswiss](#), [Gastbeitrag](#) | [Keine Kommentare »](#)

## Kommentare

Name (erforderlich)

Mail (wird nicht angezeigt) (erforderlich)

Webseite



Kommentar abschicken

**JJ's Rallye Blog** is proudly powered by [WordPress](#) - Designed by [RFDN](#) and updated by [JJ](#)  
[Entries \(RSS\)](#) and [Comments \(RSS\)](#)